

Dieses nahm er auf den Rücken und trug es in des Meisters Haus und sprach: „Hier bringe ich den Dieb; wozu wollet Ihr ihn haben, ich wüßte doch nicht, wozu er zu brauchen wäre.“

Da geriet der Meister in hellen Zorn und rief: „Du bist ein gefährlicher Gesell, hast Du doch selbst den Galgen beraubt. Das will ich aber auch sofort der Obrigkeit melden, das sollst Du sehen.“ Wütend verließ er das Haus, ohne zu bemerken, daß Gulenspiegel ihm nachging.

Auf dem Marktplatz stand gerade der Bürgermeister, und der Bäcker trat zu ihm, um seinen Knecht anzuklagen. Wie er nun plötzlich Gulenspiegel erblickte, fragte er: „Was willst Du, daß Du mir nachläufst?“

Darauf erwiderte Gulenspiegel: „Ihr spracht doch, ich solle sehen, wie Ihr mich verklagt, und das kann ich nur, wenn ich dabei bin.“

Da rief der Bäcker: „Geh mir aus den Augen, Du bist ein rechter Schalk.“

„So wurde ich oft geheißt,“ sprach Gulenspiegel, „und es ist nur gut, daß ich Euch nicht in den Augen sitze, denn sonst müßte ich ja aus den Nasenlöchern kriechen, wenn Ihr die Augen zutütet.“

Als der Bürgermeister das hörte, ging er davon und kümmerte sich nicht weiter um beide, weil er sie für Narren hielt.

Zu Uelzen hat noch lang nachher
Man sich erzählt die kleine Mär,
Und streng versichern mag ich nicht,
Daß man nicht heut noch davon spricht.

Wie Gulenspiegel als Schneider unter einer Bütte nähte.

Nun wollte Gulenspiegel es einmal ferne von seiner Heimat versuchen, und deshalb wanderte er bis nach Berlin, das damals allerdings nur noch eine sehr bescheidene Stadt war, in der es aber auch nicht an allen möglichen Zünften fehlte.

Die Dienste bei dem Schmiede und bei dem Bäcker waren Gulenspiegel wirklich schwer gefallen, und deshalb wollte er es nun einmal mit einer leichten Kunst versuchen.